

tennis 6'83

Organ des Deutschen
Tennis-Verbandes der DDR
Mitglied der International
Tennis Federation (ITF)
27. Jahrgang • Preis 1,- M
Index-Nr. 33542
ISSN 0138-1490



AUF EIN WORT

Wer das VII. Turn- und Sportfest und die IX. Kinder- und Jugendspartakiade in Leipzig original miterlebt hat, der wird noch lange diese großartige Leistungsschau unserer sozialistischen Sportbewegung in Erinnerung behalten.

„Wir streben nun unter Ausnutzung des Sportfestschwungs danach, immer mehr Bürger in die sportliche Betätigung mit einzubeziehen. An den sieben Volkssportzentren haben wir gesehen, wie das im ganzen Lande zu machen ist.“ Dies erklärte der Präsident des DTSB der DDR, Manfred Ewald, auf der abschließenden Pressekonferenz.

Wenn unser Verband auch nicht unmittelbar am Turn- und Sportfest beteiligt war, so haben doch auch die ereignisreichen Tage von Leipzig den Tennispielern gezeigt, wie durch populäre Veranstaltungen immer mehr Bürger in den Kreis der Sporttreibenden mit einbezogen werden können und Lust zum Sporttreiben erhalten. Es kommt darauf an, unter Ausnutzung der vorhandenen materiellen Möglichkeiten, den Sportinteressierten entgegenzukommen und ihnen reizvolle Wettbewerbe anzubieten. So werden auch am besten noch vorhandene Hemmnisse überwunden.

Auf den Tennissport bezogen, heißt das, nicht nur ein Auge für die regelmäßig am Wettkampfbetrieb teilnehmenden Mannschaften zu haben, sondern auch Veranstaltungen mit Volkssportcharakter zu organisieren. Eltern-, Kinder- und Geschwister-Turniere, Mixed-Veranstaltungen wie in Rangsdorf oder auch die Urlaubereaktionen in den Ostseebädern sind Beispiele dafür, wie trotz Platznot noch Reserven erschlossen werden können. Bei den bevorstehenden Wahlversammlungen sollten deshalb die Sektionen auch Volkssportwettbewerbe in ihr Arbeitsprogramm aufnehmen und diese nicht als fünftes Rad am Wagen behandeln. Die Masse der Volkssportler wird dafür dankbar sein, wenn auch auf diese Weise der Schwung des Turn- und Sportfestes genutzt wird. **W. F.**

TENNIS MIXED

Richtige Turnierform gesucht

In einem Tennisbrief schrieb uns unser Moskauer Korrespondent Leonid Perepljotshikow, daß zur Zeit in der UdSSR über die zweckmäßigste Turnierform diskutiert wird. Bei einer Vielzahl von Turnieren ist das „vollkommene System“ üblich. Alle Plätze werden ausgespielt. Die Verlierer erhalten so die Möglichkeit, weiterzuspielen, sich Praxis zu erwerben. Das tun sie aber oft nicht mehr mit dem notwendigen Ernst. Dem steht das K.o.-System gegenüber. Wer ausscheidet, fährt nach Hause. Der Aktive ist gezwungen, in jeden Kampf mit einem unbedingten

Siegeswillen zu gehen. Das schließt die Möglichkeit aus, daß die Gesetzten zwei Runden lang nur auf schwache Gegner treffen.

Europameisterin Elena Elissejenko führte das Beispiel des Minsker Turniers an, wo sie nach einem Training mit Höchstbelastung in beiden ersten Runden nur zu leichten Siegen kam. Um das zu vermeiden, wird vorgeschlagen, daß Ranglistenspieler unter den ersten zehn erst später in die Turniere eingreifen.

Sicherlich sind alle Gedanken beachtenswert. Die Ideallösung dürfte nur schwer zu finden sein.

Franzose Chartier im Amt bestätigt

Der Franzose Philippe Chartier wurde auf der Jahreshauptversammlung des Internationalen Tennisverbandes (ITF) für weitere zwei Jahre im Amt bestätigt. Vizepräsidenten blieben auch Hunter Delatour (USA), Brian Tobin (Australien) und Pablo Llorens (Spanien). Die UdSSR ist mit Alexander Metreweli, Wimbledon-Finalist von 1973, erstmalig im ITF-Präsidium vertreten.

Spitzenspieler immer größer

Experten haben errechnet, daß die Spitzenspieler immer größer werden. Vor zehn Jahren betrug ihre Durchschnittsgröße noch 1,81, jetzt 1,88. Dabei sollen lange Menschen gar nicht besonders für Tennis geeignet sein, weil ihr Schwerpunkt zu hoch läge und Antrittsschnelligkeit und Hebelverhältnisse ungünstig wären. Die ideale Tennisgröße soll bei 1,78 Meter liegen.

Bald bunte Bälle im Spielgebrauch?

Das Technische Komitee der ITF will zur Zeit noch orangefarbene und zweifarbige Bälle prüfen, ehe sie diese für den Spielbetrieb freigibt. Zu diesem Zweck hat die ITF alle Ball-Hersteller gebeten, ihr Bälle für Tests zur Verfügung zu stellen.

Willi Beyers Tennis-Kuriositäten



Ausspruch des Monats:
Je länger eine gute Geige gespielt wird, desto schöner ist ihr Ton

Vor 20 Jahren — aus Heft 6/63

Keiner der „Großen“, sondern einer der „Kleinen“ ist aus dem Wettbewerb des DTV zum IV. Deutschen Turn- und Sportfest in Leipzig als erfolgreichster Bezirk hervorgegangen. — Neubrandenburg. Mit 47 Punkten war er der rührigste vor Schwerin mit 45 Punkten und Berlin mit 44 Punkten und gab damit unseren weit größeren und auch tradierten Mit 47 Punkten war er tionsreicherer Bezirken das Nachsehen. Auch die besten Einzelleistungen im

Wettbewerb wurden ausgezeichnet. Auf dem ersten Platz rangiert Egon Fellhauer (Einheit Weißensee) vor Emmili Polzin (Einheit Schwerin) und Wilhelm Heinen, Vorsitzender der SG Friedrichshagen. Leider haben von 15 Bezirksfachausschüssen nur zehn termingerecht ihre Wettbewerbsunterlagen eingereicht. Allen Sportfreunden für ihre guten Wettbewerbsleistungen im Namen des Präsidiums nochmals besten Dank.

Unser Titelfoto . . .

. . . zeigt den DDR-Meister im Einzel und Doppel, Thomas Emmrich. Bei den Titelkämpfen in Weimar gelang es dem 30jährigen, seinen insgesamt 35. Meistertitel zu erkämpfen. Immer noch nimmt er im DDR-Tennis unangefochten die Spitzenposition ein. Auch internationale Aufgaben löste er noch erfolgreich, wie erst jüngst seine ersten Plätze bei den internationalen polnischen Meisterschaften bewiesen (siehe auch unser nächstes Heft). Foto: Kilian

Das vorgezeichnete Tennisbild stimmt nicht mit der Meinung der Kinder überein

Einige Anmerkungen zum Beitrag der jungen Autorin Birgit Herkula in der „LDZ“

„Tennis“ nutzte die DDR-Kindermeisterschaften 1983 in Dresden, um die Meinung einiger Teilnehmer zu dem in der „LDZ“ erschienenen Feuilleton „Tennis: Punktspieltag“ von Birgit Herkula (Tennis H. 3/1983) zu erfahren. Die Kinder, deren Äußerungen wir hier zusammenfassend wiedergeben, kommen aus drei großen Sektionen, die jede in ihrer Weise für unser Verbandsleben typisch sind: eine primär leistungssportlich orientierte mit einem bedeutenden Trägerbetrieb, eine traditionsreiche, in der sich Leistungssportliches und Kulturleben die Waage halten und eine sehr große Sektion, deren Name heute im Unterschied zu früher nicht mehr in den DDR-Ranglisten vertreten ist und deren Atmosphäre von zahlreichen Angehörigen der Intelligenz bestimmt wird.

Etwas muß gleich am Anfang festgestellt werden: Solche Cracks, wie Birgit Herkula sie zeichnet, hatten diese 13- bis 14jährigen Mädchen und Jungen noch nicht (oder nicht mehr) gesehen. Aber auch in anderer Hinsicht stimmte das Bild, das Birgit mit viel Engagement malte, nicht mit den Meinungen der Kinder überein. Da war zuviel falsche Stimmung drin. Die „Kleinen“, die „Ärmsten“, so sehen sie sich nicht. Sie halten es für ganz normal, daß sie ihre Sachen selbst in Ordnung haben. Vor allen Differenzierungen schildern sie Gemeinsamkeiten, die im Sport der Kinder wie der Erwachsenen üblich sind. Wo Platzwarte vorhanden sind, werden die Plätze für sie ebenso wie für die Erwachsenen vorbereitet. An Trainingstagen besorgt man das Abziehen selbst. Und Aufbaustunden haben im Frühjahr alle zu leisten. Sie haben auch geregelte Trainingszeiten.

Bei ausgeprägtem Klubleben stehen Kinder nicht abseits

Viel hängt aber von der Gesamtatmosphäre in der Sektion ab. Wo die Leistung im Vordergrund steht, wird auch in dieser Hinsicht mehr für die Kinder getan. Da erklären auch die Meister, wie und warum man etwas machen muß, ermuntern die Kinder auch, zu fragen. Wo das Klubleben ausgeprägt ist, werden auch Discos, Geburtstage, Sektionsvergnügen usw. für Kinder oder mit ihnen veranstaltet. Wo allerdings die Anonymität und das Trachten der Erwachsenen nach ein paar Erholungsstunden auf der Anlage den Geist prägt, wo die Sektionsleitung den Mitgliedern hinterherläuft, da sieht es schon schlechter aus. Da gibt's auch Pannen, so daß man selbst bei Punktspielen öfter nicht an das Material herankommt. Meist liegt es an den Platzwarten, die oft auch für andere Aufgaben eingesetzt werden. Aber hier ist auch anderes unregelmäßig. Da setzen sich die Erwachsenen selbst über

festen Trainingszeiten der Kinder hinweg. Die Regel scheint das dennoch nicht zu sein, und das machen auch nicht alle. Hier scheint Birgit Herkula recht zu bekommen. Wenn sie sich doch nur auf die bekannten Typen „eingeschossen“ hätte, die es, wie überall, so leider auch unter uns, noch immer gibt, statt die Einzelfälle als das Typische hinzustellen.

Den Talenten auch Raum zum ausgiebigen Training geben

Aber dann wurden einige Fragen von den Kindern aufgeworfen, die wir unseren Sportfreunden in den Sektionen nicht vorenthalten wollen, weil sie überall mehr zum Nachdenken anregen als Birgits undifferenzierte Attacke, die eher zur Opposition verleitet. Zweimal 1 1/2 Stunden Training pro Woche sind zu wenig, sagt ein Talent aus einer Sektion, die sicher viel mehr Unterstützung aufbringen könnte. Zumal wenn die Sektion in den Altersgruppen der Kinder über einen Nachwuchs verfügt, der sie wieder einmal in die DDR-Ranglisten bringen könnte. Die Erwachsenen spielen mit Optimismus, wir müssen mit Stomil spielen wurde gesagt. Wer will eigentlich etwas dagegen sagen? Aber muß das unbedingt auch für die Kinder gelten, deren Spielstärke größer ist, als die der meisten Erwachsenen Mitglieder? Bei den DDR-Meisterschaften spielten die Kinder schließlich auch mit wettkampfgerechteren Bällen. Vielleicht kann man ihnen wenigstens welche zur Vorbereitung auf größere Wettkämpfe geben

Die Großen sollten öfter mal mit dem Nachwuchs spielen

Die meisten Sektionen könnten auch von jener lernen, von der berichtet wurde, daß hier die Kinder gemeinsam

mit den Erwachsenen das Konditionstraining absolvieren. Ein Wunsch wurde jedenfalls allgemein deutlich: Die Großen sollten viel öfter mal mit den Kindern spielen. Nicht nur, wenn kein anderer da ist, aber auch das dürfte für manche schon ein positiver Entschluß sein. Zu viel wird doch den Vatis, Muttis (wenn die überhaupt die Zeit haben) und den Onkels überlassen. Wir nutzen zu wenig die ungeheuer vielseitige fördernde Wirkung, die darin liegt, wenn ein Kind oder Jugendlicher mit einem aufmunternden „Woll'n wir beide nicht mal ein paar Bälle schlagen?“ aufgefordert wird. Hier sollte sich mancher mal überwinden und diese Zeit opfern (jajawohl opfern).

Noch tiefgründiger mit der Problematik befassen

Ein Wort ist noch an unsere tennisspielenden Frauen zu richten. Es hat den Anschein, als wenn Mädchen, die schon die Spielstärke einer 1. oder 2. Mannschaft haben, hier nicht so richtig anwachsen. Na klar, bei Kaffee und Kuchen nach dem Wettkampf kann man dann nicht nur ausgesprochene „Frauenprobleme“ besprechen. Man braucht aber auch nicht gerade aus FRÖSI vorzulesen. Noch schlimmer ist es, wenn Stammspielerinnen nicht bereit sind, vor Erreichen des Rentenalters dem spielstärkeren Nachwuchs ihre Plätze einzuräumen. Das gibt es aber auch bei den Männern, wie die Jungen schmunzelnd bestätigten.

Damit sind wir wieder beim Kern der Sache. Wir sollten uns durch Überspitzen, wie sie in Birgit Herkulas Artikel vorliegen, nicht davon abhalten lassen, uns noch tiefgründiger, selbstkritischer und systematischer mit den Kindern und Jugendlichen zu befassen. Wir müssen ihnen helfen, ihnen Sportkamerad und Freunde sein. Wie denkt man in unseren Sektionen darüber?

Dr. Werner Richter

In unserer nächsten Ausgabe werden wir bereits vorliegende Leserbriefe zum Thema veröffentlichen. „Tennis“ würde es begrüßen, wenn weitere Mitglieder unseres Verbandes das Wort zu den angeschnittenen Problemen ergreifen würden.

Eine gute Leistungsbreite bei der Jugend

Post-Aufbau Karl-Marx-Stadt gewann etwa die Hälfte aller Spartakiade-Medaillen

Es war ein großer Tag für die Tennisgemeinschaft der BSG Post-Aufbau, als der Präsident des DTV der DDR, unser verehrter Sportfreund Karl-Heinz Sturm, gekommen war, um uns mit dem Wimpel und der Ehrenurkunde des Verbandes als „Vorbildliche Sektion des Deutschen Tennisverbandes der DDR“ auszuzeichnen. Die Initiativen zur Teilnahme am betreffenden Wettbewerb waren nicht unwesentlich vom Vorsitzenden des KFA, unserem Sportfreund Gottfried Bittner, ausgegangen. Im selbsterbauten, bescheidenen, aber funktionstüchtigen Klubhaus des Poststadions am Marktsteig in Karl-Marx-Stadt erwartete die erweiterte Leitung ihre Gäste. Bei bestem Tenniswetter war es selbst den aktivsten Spielern diesmal nicht schwer gefallen, ihren Schläger vorzeitig in den Schrank zu packen und an der blumengeschmückten Tafel Platz zu nehmen. Da waren jahrzehntelang bewährte Funktionäre, die Mannschaftsleiter, aktive Jugendspieler, Übungsleiter und Betreuer aus dem Kinder- und Jugendbereich erschienen, um die Glückwünsche entgegenzunehmen.

Unter den Tenniswimpeln und Trophäen hatte neben Karl-Heinz Sturm unser Fritz Brenne als Vorsitzender des BFA und als „Alt-Postler“ Platz genommen. Er hängt noch heute an seiner ehemaligen Anlage und gab bei einem späteren Rundgang durch das schön gelegene und gut gepflegte Poststadion Episoden und Erinnerungen vergangener Jahre preis. Erschienen waren auch Vertreter der beiden BSG-Leitungen Post und Aufbau sowie ein Vertreter des Vorsitzenden des KFA Karl-Marx-Stadt.

Sportfreund Karl-Heinz Sturm ist mit seiner Sportart so eng verbunden, daß er alle Probleme, Sorgen und natürlich auch Freuden unseres schönen Sports genau kennt. Mit schlichten, sachlichen Worten wurden die Ergebnisse im Wettbewerb um den vertriehenen Titel gewürdigt. Es wurden all die mühevollen Anstrengungen herausgestellt. Seit 1954 haben — zunächst eine Hand voll — jetzt nunmehr 130 Mitglieder die Tennisanlage im Poststadion zu einer der schönsten im Bezirk gemacht, auch wenn sie z. Zt. nur über vier Plätze verfügt. Der Leiter der TG, Sportfreund Martin Decker, dankte allen seinen Mitarbeitern für die etwa 30 Jahre Selbsthilfe und den Betriebssportgemeinschaften für die gezeigte Unterstützung.

Die wichtigsten Ergebnisse der planmäßigen Aufbauarbeit gingen mit ansteigenden sportlichen Leistungen einher. Die TG ist stolz auf ihre Eigenleistungen wie

- selbstgebauter 1. Platz mit Flutlicht und gut funktionierender Drainage

- zwei Schlagwandflächen
- das funktionstüchtige Klubhaus
- Erholungsflächen für Freizeit und Entspannung der Tennisfamilien.



Sowohl die Mädchen als auch die Jungen der TG Post-Aufbau holten sich den Bezirks-Mannschaftsmeistertitel 1982.

Foto: Archiv

Frauen und Männer arbeiteten sich seit dem Neubeginn im Poststadion (1954) von der Kreisklasse in die Verbandsliga hoch. Als diese Spielklasse verlorenging war die gemeinsame Zielstellung: Intensive und breite Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Allein sechs Übungsleiter sind regelmäßig im Sommer- und Wintertraining tätig — zusätzlich drei bis vier während der Saison.

Viel Trainingsdisziplin ist erforderlich, wenn mit vier Plätzen zwölf Mannschaften starten — davon fünf im Erwachsenen-, fünf im Kinder- und Jugendbereich und zwei Kindermannschaften in der Anfänger-Herbstrunde des KFA. Das ist nur mit guten Übungsleitern möglich, die Kinder und Jugendliche erziehen, zu Mannschaften formen und betreuen. Dazu gehört aber auch eine Menge Einsicht, Rücksichtnahme und Mitarbeit aller Spieler der Erwachsenen-Mannschaften. Wir gehen davon aus, daß im Mittelpunkt unserer Bemühungen die Gemeinschaft der Tennisportler und nicht der Star-Spieler steht, und das beginnt mit der kontinuierlichen Jugendarbeit.

Die Aktiven der 50er Jahre sind älter geworden. Sie sind — ohne sie zu verdrängen — allmählich zu ersetzen. Das

ist ein schwieriger Prozeß, der wie überall von jung und alt großes gegenseitiges Verständnis im Sinne der Gemeinschaft erfordert. Oft muß da auch manchmal ein wenig „nachgeholfen“ werden.

Aus den Jugendspielern, die wiederholt Bezirksmannschaftsmeister (weiblich und männlich) wurden, sind Spieler für den Erwachsenensport und Funktionäre zu entwickeln. Die Leistungsbreite im Jugendbereich ist dabei eine gute Voraussetzung um sorgfältige Auswahl zu treffen — ausgehend vom Leistungsvermögen und vom Leistungswillen junger Kader. Die vorhandene Leistungsbreite im Jugendbereich der TG wird deutlich durch den Gewinn von ca 50 Prozent aller möglichen Spartakiade-Medaillen des Kreises.

Eine große Bedeutung wird Höhepunkten des Spielbetriebes beigemessen. Dazu zählen das jährliche Freundschaftsspiel mit Slovan Duchcov/ČSSR — sowohl der Jugend im Herbst als auch der Erwachsenen im Frühjahr. Dazu gehören Eröffnungsturnier und Klubmeisterschaften der TG.

Die Rangliste der TG ist in ständiger Bewegung. Zur Zeit geht es vor allem um das Einspielen und Vordringen der leistungsstarken Jugendlichen. Für das Gemeinschaftsleben sind die jährlichen Arbeitseinsätze bedeutungsvoll. Das sind

- Pflichtstunden für alle Mitglieder oder erhöhter Saisonbeitrag,
- laufende Pflegearbeiten für Inbetriebnahme der Anlage im Frühjahr. Das betrifft Plätze, Haus und Umgebung,
- zusätzliche Werterhaltung- und Rekonstruktionsmaßnahmen in Form von Bauleistungen mangels planbarer Baukapazitäten.

Tennispieler sind wohl ohne Ausnahme überall auf ihre Eigenleistungen angewiesen. Sie tun das ohne Zögern und freuen sich dann, wenn das von ihren Sportgemeinschaften anerkannt wird. Die nächsten Rekonstruktionsziele sind:

- Erneuerung des Zaunes
- Vergrößerung und Verbesserung der Schlagwand
- möglichst ein fünfter Platz

Der Besuch unseres DTV-Präsidenten war — in Verbindung mit der zugesprochenen Auszeichnung — ein schönes ermunterndes Ereignis für unsere Tennisgemeinschaft. Leitung, Mitglieder und vor allem die Jugend haben neue Impulse erhalten.

Martin Decker
Sektionsleiter Tennis BSG Post,
Leiter der TG Post-Aufbau

Richter und Ulrike Apel gewannen Henner-Henkel-Gedächtnisturnier

ČSSR-Gäste nur im Frauendoppel in der Endrunde

Das XXI. Henner-Henkel-Gedächtnisturnier der HSG Medizin Erfurt hatte mit 56 Männern und 32 Frauen eine ausgezeichnete Besetzung gefunden. Ein ČSSR-Team mit je sechs Männern und Frauen von den befreundeten Klubs aus Marianske Lazne und Houstka sorgte für eine willkommene Bereicherung.

Bei herrlichem Tenniswetter hatte sich ein Großteil der DDR-Spitzenklasse zum Wettkampf um den Wanderpokal der Medizinischen Akademie Erfurt eingefunden. Sehr spannende Wettkämpfe gab es im sehr ausgeglichen besetzten Männerfeld. So konnte man schon in der Vorrunde interessante Auseinandersetzungen zwischen Ranglistenspielern verfolgen. Dabei setzte sich z. B. Karl-Heinz-Seeger (Humb.-Uni Berlin) dank seiner besseren Kondition im 3. Satz gegen Frank Liebich (Stahl Bad Lausick) mit 4:6, 6:3, 6:3 durch und Dieter Eiseler (Motor Süd Brandenburg) bezwang in einem 2 1/2 stündigem Kampf bei großer Hitze den in der Rangliste vor ihm stehenden Dr. Ulrich Lehmann (Einheit Pankow) 6:7, 7:5, 6:2.

Erwähnenswert sind auch die hart umkämpften Spiele von Klaus Kretschmar (Aufbau SW Leipzig) gegen Mario Kamprad (Stahl Bad Lausick), wobei Kretschmar durch seinen härteren und plzierteren Aufschlag verdient 7:5, 7:5 gewann. Gestoppt wurde er dann erst im Viertelfinale vom ČSSR-Spieler und mehrmaligen Turniersieger Ivan Chrték (TJ Houstka) mit 6:1, 2:6, 7:6. Dabei war Kretschmar am Ende des

3. Satzes nicht mehr Herr seiner Nerven und vergab zwei Matchbälle. In den anderen Viertelfinalspielen setzte sich der an Nr. 1 gesetzte Wolfgang Backhaus (TU Dresden) gegen Knut-Michael Meisel (Einh. Mitte Erfurt) mit 6:2, 7:6 durch und hatte dabei nur im 2. Satz einige Mühe. Hans-Joachim Richter (DHK Leipzig) bezwang seinen Klubbekameraden Peter Hobusch 4:6, 6:2, 6:3 und Volker Hensger (OT Apolda) den ČSSR-Spieler Beneš 6:4, 6:2. Im Halbfinale setzte sich Richter unerwartet klar 6:4, 6:2 gegen Backhaus durch und Hensger besiegte Chrték 6:2, 7:5. Das Endspiel wurde zu einer eindeutigen Angelegenheit für Richter. Er gewann mit 6:3, 6:2, wobei Hensger in diesem Spiel kaum zu seiner gewohnt druckvollen Spielweise fand.

Im Endspiel des Frauen-Einzel standen sich Ulrike Apel (Einh. Mitte Erfurt) und Brita Reimer (Humb.-Uni Berlin) gegenüber. Ulrike Apel gewann die spannende Auseinandersetzung nach zweieinhalbstündigem Kampf 4:6, 6:4, 6:2 auf Grund ihrer besseren Kondition und Konzentration im 3. Satz.

Dritte Plätze gingen in diesem Wettbewerb an Ines Schwarz (Einh. Mitte Erfurt) und Nova (Marianske Lazne). Im Frauendoppel siegte die Kombination Apel/Schwarz 6:4, 6:2 gegen das ČSSR-Paar Bučifalova/Kočíkova.

Im Halbfinale des Männerdoppels gewannen Darmochwal/Mudrick (Empor Halle/DHK) den 1. Satz gegen Backhaus/Richter 6:2. Bei diesem Stand mußten Richter/Backhaus auf Grund



Zum zweitenmal holte sich der Leipziger Hans-Joachim Richter den Einzelsieg beim Henner-Henkel-Turnier.

Foto: Rohrbach

einer Verletzung von Backhaus zurückziehen. Im zweiten Halbfinale hatten Hensger/Meisel mit dem ČSSR-Paar Beneš/Marik beim 6:2, 6:0 wenig Mühe. Im ausgeglichenen Finale hatten Hensger/Meisel dann beim 6:4, 6:4 das bessere Ende für sich.

Im abschließenden Mixed-Finale behaupteten sich Schwarz/Hensger mit 6:1, 6:3 gegen Apel/Mudrick.

Am Ende konnten wir auf drei gelungene Turniertage zurückblicken, an denen es eine Reihe gutklassiger und spannender Wettkämpfe gab. Dank gebührt vor allem der Turnierleitung mit Eduard Weinert und Waldfried Mudrick, die sehr viel zum erfolgreichen Turnierverlauf beitrugen.

Olaf Baum

Überragender Emmrich besiegte erneut Polyak

Eva Rozsavölgyi (Ungarn) gewann in Magdeburg auch den Pokal der Schwermaschinenbauer

Der erstmals ausgetragene Pokalwettbewerb der Schwermaschinenbauer auf den Anlagen der BSG Motor Mitte Magdeburg mit den meisten Aktiven von Zinnowitz gestaltete sich zu einer großen Hitzeschlacht. Bei den Männern standen die Wettkämpfe ganz im Zeichen des in Glanzform spielenden Thomas Emmrich. Im Einzel-Finale traf er wieder auf seinen Zinnowitz-Kontrahenten Polyak (ČSSR), der ihm mit 6:3 den ersten Satz abnahm. Dann machte Emmrich erst und holte sich noch mit 6:3, 7:5-Sätzen den Sieg. Im Doppel trafen Emmrich/Lichtenfeld nach einem 6:3, 6:2 gegen die Ungarn Dr. Zsiga/Böröcz im Endspiel auf Polyak/Sulan (ČSSR). Der Turniergewinn fiel mit 6:4, 6:0 auch hier recht klar aus.

Bei den Frauen waren wie schon in Zinnowitz die Ungarinnen Eva Rozsavölgyi und Anna Nemeth bestimmend. Im Finale schlug Rozsavölgyi noch überzeugender als in Zinnowitz ihre

Landsmännin mit 6:0, 6:1 und im Doppel besiegten Rozsavölgyi/Nemeth das ČSSR-Paar Bukovinska/Loksova sogar 6:0, 6:0. Beate Neß unterstrich ihren Formanstieg damit, daß sie im Halbfinale Nemeth nur mit 2:6, 6:3, 1:6 unterlag. Das Turnier soll alljährlich seine Wiederholung finden. BFA-Vorsitzender Willy Brandt dankte dem VEB-Schwermaschinenkombinat Ernst Thälmann, das auch die Pokale stiftete, für die großzügige Unterstützung.

Ergebnisse, Herren, Einzel, Achtelfinale: Emmrich — Tabares (Kuba) 6:2, 6:0, Klatowski (Polen) — Böröcz (Ungarn) 6:0, 7:6, 6:1, Sulan (ČSSR) — Haberecht 6:1, 6:0, Sovar (Rumänien) — Janetzky 7:5, 6:4, Dr. Zsiga (Ungarn) — Borrego (Kuba) 6:1, 6:2, Constantinescu (Rumänien) — Hensger 6:4, 7:6, Lichtenfeld — Maziarczyk (Polen) 6:3, 2:6, 6:2, Polyak (ČSSR) — Pampulow (Bulgarien) 6:3, 7:6, 6:2.
Viertelfinale: Emmrich — Klatowski 6:0, 6:4, Sulan — Sovar 6:4, 6:1, Dr. Zsiga — Constantinescu 6:2, 6:1, Polyak — Lichtenfeld 6:1, 6:2.
Halbfinale: Emmrich — Sulan 6:2, 6:3, Polyak gegen Dr. Zsiga 0:6, 6:3, 6:4.

Finale: Emmrich — Polyak 3:6, 6:3, 7:5.
Doppel, Viertelfinale: Emmrich/Lichtenfeld — Maziarczyk/Klatowski 6:4, 6:2, Dr. Zsiga/Böröcz — Iliev/Pampulow 3:6, 6:4, 6:4, Polyak/Sulan — Tabares/Borrego 6:3, 6:3, Constantinescu/Sovar — Junghänel/Janetzky 6:4, 6:4.
Halbfinale: Emmrich/Lichtenfeld — Dr. Zsiga/Böröcz 6:3, 6:2, Polyak/Sulan — Constantinescu/Sovar 7:6, 6:1.
Finale: Emmrich/Lichtenfeld — Polyak/Sulan 6:4, 6:0.
Damen, Einzel, Viertelfinale: Rozsavölgyi (Ungarn) — Bukovinska (ČSSR) 6:2, 6:3, Rangulowa (Bulgarien) — Schneider 6:3, 6:3, Neß — Totoran (Rumänien) 6:3, 3:6, 6:4, Nemeth (Ungarn) — Medves (Rumänien) 6:2, 6:0.
Halbfinale: Rozsavölgyi — Rangulowa 6:1, 6:1, Nemeth — Neß 6:2, 3:6, 6:1.
Finale: Rozsavölgyi — Nemeth 6:0, 6:1.
Doppel, Viertelfinale: Nemeth/Rozsavölgyi — Reimer/Trettin 6:2, 6:1, Totoran/Medves — Siemadzka (Polen)/Rangulowa 6:2, 7:6, Bukovinska/Loksova — Neß/Wilk o. Sp., Schneider/Vater — Rodriguez/Artze (Kuba) 6:4, 6:3.
Halbfinale: Nemeth/Rozsavölgyi — Totoran/Medves 6:2, 6:1, Bukovinska/Loksova — Schneider/Vater 6:1, 6:3.
Finale: Nemeth/Rozsavölgyi — Bukovinska/Loksova 6:0, 6:0.

A. Becker

Thomas Emmrich holte sich den 35. Titel, bei den Frauen wieder Christine Schulz

Im Doppel behaupteten sich Grit Schneider und Heidi Vater / Von ROLF BECKER

Zum ersten Male in der nun 35jährigen Geschichte unserer Landesmeisterschaften war Weimar Austragungsort der Titelkämpfe der Männer und Frauen. Die 55 Aktiven (32 Männer und 23 Frauen) fanden die zwölf Plätze im Weimarer Stadion des Friedens in meisterschaftswürdigem Zustand vor. Die Sportfreunde der gastgebenden BSG Turbine Weimar hatten den nationalen Höhepunkt glänzend vorbereitet. Nur eins konnten die tüchtigen Gastgeber natürlich nicht beeinflussen — das Wetter. Nach wochenlanger Hitze und Trockenheit erfolgte der Auftakt bei empfindlicher Kühle und danach kam der große Regen. Eine fast zweistägige Spielpause machte den ordnungsgemäßen Abschluß der Titelkämpfe schon fraglich, als am Sonnabendvormittag Petrus doch ein Einsehen hatte, die Gastgeber mit bewundernswürdiger Schnelligkeit die Plätze wieder spielfähig machten. So konnten mit Ausnahme des Gemischten Doppels die Meister des Jahres 1983 durch den Schirmherrn der Titelkämpfe, Weimars Oberbürgermeister Prof. Dr. Gerhard Baumgärtel und unseren Präsidenten Karl-Heinz Sturm, doch noch geehrt werden.

Auf dem obersten Treppchen standen durchweg die Favoriten. Im Männer-Einzel erkämpfte Thomas Emmrich (Motor Mitte Magdeburg) zum 13. Mal den Titel und wurde danach mit dem 19jährigen Jörg Krohn (Aufbau Ahlbeck) auch wieder Meister im Männer-Doppel. Der 30jährige Magdeburger brachte es damit auf die Rekordquote von insgesamt 35 Titeln bei Einzelmeisterschaften. Im Frauen-Einzel erwies sich wieder Christine Schulz (TSV Stahnsdorf) als die Bessere, womit die 22jährige nach 1978, 1980 und 1982 nun auch schon zum vierten Male erfolgreich war. Grit Schneider (16/Chemie PCK Schwedt) und Heidi Vater (17/OT Apolda) setzten sich im Frauen-Doppel zum dritten Male in Reihenfolge durch.

Eine ganze Reihe kam für Silber und Bronze infrage

Im Männer-Einzel versprach der Kampf um die Medaillen hinter dem hohen Favoriten Thomas Emmrich die größte Spannung. Nach den vorangegangenen Ergebnissen in dieser Saison bei Punktspielen und anderen Turnieren machten eine ganze Reihe von Spielern ihre Anwartschaft für Silber und Bronze geltend. Eine der Fragen war, wie sich die Talente, speziell der 15jährige Jugendmeister Dietrich Schirmann (SG Berlin-Friedrichshagen) und der Vize bei der Jugend, Gunter Wehnert (17/Motor Dessau), aus der Affäre ziehen könnten. Um es vorwegzunehmen, beide haben, zumindest im Einzel, die Erwartungen erfüllt. Doch den endgültigen Aufschluß, wo sie gegenwärtig exakt stehen, konnte die Meisterschaft nicht bringen. Ihr Weg kreuzte sich nämlich vorzeitig mit Thomas Emmrich.

Schirmann traf gleich im ersten Spiel auf unseren Rekordmeister, zweifellos ein unglückliches, aber nicht zu veränderndes Los. Wenn auch der Friedrichshagener mit 1:6, 2:6 erwartungsgemäß klar verlor, so zeigte er doch, wieviel er schon kann. Viele Spiele waren hart umkämpft, mit seinen genauen Passierbällen brachte Schirmann auch Emmrich in Verlegenheit. Gunter Wehnert konnte mit der Auslosung zufriedener sein, warf den gesetzten Uli Grundmann (Motor Mitte Magdeburg) mit 6:0, 7:6 überraschend sicher und danach auch noch Mario Kamprad (Stahl Bad Lausick) aus dem Rennen, ehe für den Dessauer im Viertelfinale beim 1:6, 1:6 gegen Emmrich Endstation war.

Für die Runde der besten acht hatten sich außer Emmrich und Wehnert der DDR-Meister von 1981, Steffen John (TU Dresden), die drei Routiniers Hans-Joachim Richter (DHfK Leipzig), Wolfgang Backhaus (TU Dresden) und Dr. Bernd Dobmaier (Stahl Bad Lausick) sowie von der „jüngeren Garde“ Ralf Lichtenfeld (21/Motor Mitte Magdeburg) und Thomas Janetzky (18/Aufbau Ahlbeck) qualifiziert. Ralf Lichtenfeld überstand auch diese Runde erfolgreich, wobei sich der Wahl-Magdeburger über seinen 6:3, 6:4-Sieg gegen Hans-Joachim Richter zu Recht freuen konnte, denn erstmals gelang ihm ein Sieg gegen den Leipziger.

Thomas Janetzky konnte dagegen die Erwartungen nicht erfüllen. Schon in der ersten Runde hatte der Ahlbecker beim 5:7, 6:1, 7:6-Sieg gegen den Auer Kurt Junghänel, der beim entscheidenden Tie-break im dritten Satz schon mit 4:2 führte, erhebliche Mühe und überzeugte dann auch beim 7:5, 6:2 gegen Detlef Wegner (Rotation Mitte Berlin) nicht vollständig. Dann kam für Janetzky gegen Wolfgang Backhaus das Aus.

Nur im ersten Satz spielte Janetzky so, wie man das von ihm gewohnt ist und punktete mit genauem Spiel von der Grundlinie. Mit 4:1 und 5:4 zog der Ahlbecker in Front, doch als er den einzigen Satzball nicht verwandeln konnte, war sein Spielfaden gerissen. Unerklärlich aber, daß Janetzky auch frühzeitig resignierte, so daß Backhaus mit 7:5, 6:0 noch zu einem ungeführten Sieg kam.

Backhaus nach 53 Minuten schon aus dem Rennen

Die eingangs gestellte Frage nach dem „Kronprinzen“ hinter Emmrich beantwortete aber Steffen John in überzeugender Manier zu seinen Gunsten. Der 23jährige Dresdener stellte sich in Weimar in einer sehr guten spielerischen Verfassung vor. Nach ungeführten Siegen gegen Dr. Uli Lehmann (Einheit Berlin-Pankow) und Peter Hobusch (DHfK Leipzig) setzte sich John im Viertelfinale gegen den tapferen Widerstand leistenden Dr. Bernd Dobmaier mit 6:1, 6:4 durch und bot sein bestes Spiel im Halbfinale gegen seinen Gemeinschaftskameraden Wolfgang Backhaus. Nach 53 Minuten stand der 6:4, 6:0-Sieg von John fest, der in diesem Spiel gut vorbereitet den Angriff suchte und nie in Rückstand geriet. So kam es erstmals bei Titelkämpfen zu einem Endspiel Emmrich contra John, denn Thomas Emmrich kam bei seinem 6:2, 6:3-Halbfinalsieg gegen Ralf Lichtenfeld trotz seines 0:2-Rückstandes im ersten Satz nie in Gefahr.

Dieses Endspiel unterstrich dann auch daß John gegenwärtig eindeutig die Nummer 2 in unserem Tennissport ist. Wenn auch mit 6:2, 6:2, 6:3 der Sieg von Thomas Emmrich klar ausfiel, so leistete der Dresdener doch mehr Widerstand als es die nackten Zahlen ausdrücken können, versuchte vor allem selbst mit angriffsbetontem Spiel Punkte zu machen. Es zeigte sich aber auch die große Reife von Emmrich, der, obwohl keinesfalls in Bestform spielend und dazu durch eine Handgelenkverletzung gehandicapt, in kritischen Situationen immer noch ein klein wenig zulegen konnte. Sein Abstand zu den nachfolgenden Spielern ist immer noch riesengroß.

So klare Verhältnisse wie bei den Männern gab es bei den Frauen an der Spitze nicht. Im Gegenteil: die Titelverteidigerin Christine Schulz war nach drei Saisonniederlagen gegen Grit Schneider diesmal keinesfalls die klare Favoritin. Überraschungen hatte es nur bis zum Halbfinale gegeben. Dazu zählt vor allem die 6:4, 4:6, 4:6-Niederlage der an Nummer 4 gesetzten Heike Hackemesser (Rotation Mitte Berlin) schon in der 1. Runde gegen die 16jährige Kerstin Teichert (LVB Leipzig). Für Kerstin langte es dennoch nicht zu einer Medaille, denn im Viertelfinale mußte sie sich ihrer um vier Jahre älteren Gemeinschaftskameradin Christiane Wagner mit 6:3, 3:6, 3:6 geschlagen begeben.

(Fortsetzung von Seite 8)

Für Christiane Wagner ist der Gewinn der Bronzemedaille, die sie gemeinsam mit Brita Reimer (Humboldt-Universität Berlin) errang, zweifellos der bisher größte Erfolg in ihrer Laufbahn. In den Halbfinals sorgten die Favoritinnen schnell für klare Fronten. Beim 6:0, 6:3-Sieg gegen Christiane Wagner hatte Christine Schulz nur im zweiten Satz härteren Widerstand zu brechen. Auch Grit Schneider fertigte Brita Reimer, die bei diesen Titelkämpfen insgesamt unter den Erwartungen blieb, mit 6:2, 6:2 klar ab.

Im Endspiel bestätigte Christine Schulz ihren schon in Zinnowitz bewiesenen Formantrieb. Die 22jährige Stahnsdorferin bestimmte mit langem, sicheren Spiel von der Grundlinie das Geschehen, zwang damit Grit Schneider ihr taktisches Konzept auf. Grit dagegen machte viele Fehler — das begann schon mit dem Aufschlag — und spielte nicht variabel genug (zu wenig Stops gegen die meist weit hinter der Grundlinie stehende Christine Schulz), um die Meisterin zu gefährden. Mit 6:2, 4:6, 6:1 fiel der Erfolg von Christine Schulz unerwartet sicher aus.

An der Seite von Thomas Emmrich stand diesmal Jörg Krohn, da Thomas Arnold wegen seines NVA-Dienstes diesmal nicht dabei sein konnte. Dem 19jährigen Ahlbecker war in den Spielen gegen Schirmann/Petermann und im Halbfinale beim 6:3, 6:2 gegen Richter/Dr. Dobmaier eine durchaus verständliche Nervosität anzumerken, doch im Finale lieferte er gegen John/Lichtenfeld sein bestes Spiel. John/Lichtenfeld, vorher 6:2, 6:4-Sieger gegen Taterczyński/Backhaus, hatte man durchaus eine Chance gegeben. Doch nur im zweiten Satz brachten sie Emmrich/Krohn etwas in Verlegenheit, deren 6:1, 4:6, 6:1-Sieg am Ende aber doch klar ausfiel.

Im Frauen-Doppel gab es im Halbfinale die größte Überraschung, denn Heike Hackemesser und Britta Wilk (Rotation Mitte Berlin) schalteten mit besserem Spiel am Netz die Favoritinnen Christine Schulz und Brita Reimer mit 7:6, 6:4 aus. Den dritten Titelgewinn in Reihenfolge von Grit Schneider und Heidi Vater konnten aber auch Hackemesser/Wilk nicht verhindern. Ohne voll zu überzeugen, dominierte das Meisterpaar dank Grit Schneiders Härte von der Grundlinie und den guten Reaktionen von Heidi Vater am Netz, 6:2, 6:4.



Voller Konzentration die alte und neue Meisterin Christine Schulz (oben links). Darunter: die Siegerehrung der Männer. Wieder auf dem höchsten Treppchen Thomas Emmrich. Links von ihm Steffen John, rechts Wolfgang Backhaus und Ralf Lichtenfeld. Rechts: große Freude auch bei den Damen über die Platzierungen. Von links Grit Schneider, Christine Schulz, Brita Reimer und Christiane Wagner. Allen unseren herzlichen Glückwunsch. Fotos: Würtele

Ergebnisspiegel der Titelkämpfe

Männer-Einzel, 1. Runde: Emmrich — Schirmann 6:1, 6:2; Taterczyński — Pöschk 7:5, 6:1; Kamprad — Brunotte 6:4, 6:1; Wehnert — Grundmann 6:0, 7:6; Lichtenfeld — Widow 6:1, 6:2; Krohn — Schmidt 6:0, 6:1; Dr. Lehmann — Mudrick 6:2, 6:4; Richter — Giese 6:0, 6:3; Backhaus — Funk 6:1, 6:3; Kretschmar — Scholz 6:3, 6:1; Wegner — Darmochwal 6:4, 6:4; Janetzky — Junghänel 5:7, 6:1, 7:6; Hensger — Liebich 6:0, 6:1; Dr. Dobmaier — Zeh 6:1, 6:1; Hobusch — Petermann 6:3, 7:6; John — Lehmann 6:2, 6:3.
2. Runde: Emmrich — Taterczyński 6:2, 6:2; Wehnert — Kamprad 6:2, 6:2; Lichtenfeld — Krohn 6:2, 6:2; Richter — Dr. Lehmann 6:0, 6:3; Backhaus — Kretschmar 2:6, 6:2, 6:3; Janetzky — Wegner 7:5, 6:2; Dr. Dobmaier — Hensger 6:3, 7:5; John — Hobusch 6:1, 6:3.
3. Runde: Emmrich — Wehnert 6:1, 6:1; Lichtenfeld — Richter 6:3, 6:4; Backhaus — Janetzky 7:5, 6:0; John — Dr. Dobmaier 6:1, 6:4.
Halbfinale: Emmrich — Lichtenfeld 6:2, 6:3; John — Backhaus 6:4, 6:0.
Finale: Emmrich — John 6:2, 6:2, 6:3.

Frauen-Einzel, Vorrunde: Vater — Berger 7:5, 0:6, 6:2; Waldbach — Peil 6:1, 6:1; Kühn — Engelmann 6:1, 6:3; Teichert — Wunsch 6:7, 6:1, 6:2; Milnikel — Hecker 6:4, 4:6, 6:4; Zahn — Dorschel 3:6, 7:5, 6:0; Lindner — Lautenbach 6:2, 6:0.
1. Runde: Schulz — Vater 6:1, 6:3; Waldbach — Wilk 3:6, 7:6, 6:2; Wagner — Kühn 6:1, 6:0; Teichert — Hackemesser 4:6, 6:4, 6:4; Reimer — Säger 6:3, 5:7, 6:2; Apel — Milnikel 6:2, 6:4; Leese — Zahn 6:3, 6:4; Schneider — Lindner 6:4, 6:2.
2. Runde: Schulz — Waldbach 6:0, 6:1; Wagner — Teichert 3:6, 6:3, 6:3; Reimer — Apel 6:1, 6:2; Schneider — Leese 6:4, 6:1.
Halbfinale: Schulz — Wagner 6:0, 6:3; Schneider — Reimer 6:2, 6:2.
Finale: Schulz — Schneider 6:2, 4:6, 6:1.

Männer-Doppel, 1. Runde: Emmrich/Krohn — Schmidt/Liebich 6:0, 6:1; Schirmann/Petermann — Junghänel/Hobusch 6:1, 6:4; Richter/Dr. Dobmaier — Giese/Pöschk 6:7, 6:2, 6:2; Grundmann/Hensger — Kamprad/Mudrick 6:3, 6:3; Taterczyński/Backhaus — Widow/Brunotte 6:1, 7:6; Scholz/Lehmann — Kretschmar/Darmochwal 4:6, 6:4, 6:4; Janetzky/Wehnert — Funk/Zeh 6:3, 6:4; John/Lichtenfeld — Dr. Lehmann/Wegner 6:4, 6:4.
2. Runde: Emmrich/Krohn — Schirmann/Petermann 6:2, 6:3; Richter/Dr. Dobmaier — Grundmann/Hensger 6:4, 6:2; Taterczyński/Backhaus — Scholz/Lehmann 6:1, 6:2; John/Lichtenfeld — Janetzky/Wehnert 6:0, 6:1.
Halbfinale: Emmrich/Krohn — Richter/Dr. Dobmaier 6:3, 6:2; John/Lichtenfeld — Taterczyński/Backhaus 6:2, 6:4.
Finale: Emmrich/Krohn — John/Lichtenfeld 6:1, 4:6, 6:1.

Frauen-Doppel, Vorrunde: Berger/Lindner — Milnikel/Lautenbach 6:4, 6:4; Peil/Leese — Dorschel/Waldbach 6:1, 6:4; Wagner/Teichert — Kühn/Engelmann 6:1, 6:0.
2. Runde: Schneider/Vater — Berger/Lindner 6:4, 6:0; Säger/Apel — Peil/Leese 4:6, 7:6, 7:5; Hackemesser/Wilk — Zahn/Wunsch 6:2, 6:4; Reimer/Schulz — Wagner/Teichert 6:2, 6:4.
Halbfinale: Schneider/Vater — Säger/Apel 6:3, 6:4; Hackemesser/Wilk — Reimer/Schulz 7:6, 6:4.
Finale: Schneider/Vater — Hackemesser/Wilk 6:2, 6:4.

Gemischtes Doppel: witterungsbedingt nach der Vorrunde abgebrochen.
Kleine Meisterschaft: beim Halbfinale abgebrochen; im Halbfinale, Männer-Einzel: Hensger, Krohn, Schirmann, Kamprad; Frauen-Einzel: Hackemesser, Wunsch, Vater, Wilk.

Turnier der Talente in Ungarn brachte wertvolle Erkenntnisse

DDR-Nachwuchs offenbarte zu einseitige Ausbildung

Auch in diesem Jahr nahm der DTV der DDR die Einladung des ungarischen Tennisverbandes an, mit einer Vertretung an den Jugendturnieren der Altersklasse 15 in Ostungarn teilzunehmen. Unsere Mannschaft bestand aus den Ranglisten-Ersten der AK 14 des Jahres 1982, den Dessauern Silke Mayer und Dirk Mäbert, Ulrike Hentzschler aus Zeit und dem Berliner Uwe Rof. Für diese jungen Spieler war es die erste internationale Berufung.

In Debrecen, dem ersten Turnierort, wurden Mädchen- und Jungen-Mannschaftskämpfe ausgetragen, mit jeweils zwei Einzel und einem Doppel. Unsere Mädchen unterlagen im Auftaktspiel Ungarn I 0:3. Auch in den weiteren Plazierungs-Vergleichen gegen Bulgarien und Polen I mußten jeweils 0:2-Niederlagen hingenommen werden, so daß nur der vorletzte Tabellenplatz übrig blieb.

Die Jungen verloren ihr erstes Spiel ebenfalls 0:3 gegen Ungarn I, konnten dann aber mit Siegen im Einzel durch Dirk Mäbert gegen Welew und des Doppels 2:1 gegen Bulgarien gewinnen. Nach einem 0:2 gegen Ungarn II wurde der sechste Platz erreicht. Ingesamt ergaben sich folgende Plazierungen:

Mädchen: 1. CSSR, 2. Ungarn I, 3. Rumänien, 4. Jugoslawien, 5. Ungarn II, 6. Bulgarien, 7. Polen I, 8. DDR, 9. Polen II.

Jungen: 1. Rumänien, 2. Ungarn I, 3. Jugoslawien, 4. Polen I, 5. Ungarn II, 6. DDR, 7. CSSR, 8. Bulgarien, 9. Polen II.

Der zweite Start erfolgte auf einer gepflegten Anlage in Nyiregyhaza, auf der im Vorjahr die Junioren-Europameisterschaften stattfanden. Erneut wurden Mannschaftsspiele durchgeführt, wobei alle vier Aktiven eine Mannschaft bildeten. Vier Einzel und zwei Gemischte Doppel wurden gewertet. Die DDR spielte gegen Rumänien 0:4, gegen Polen I 0:6 und gegen Bulgarien 1:5 und erreichte damit nur Platz 8. In diesen Vergleichen konnte nur Uwe Rof mit einem Sieg gegen den Bulgaren Welew aufwarten, Mäbert gegen den Polen Zambok (2:6, 7:5, 1:6) und Ulrike Mayer gegen die Bulgarin Romonska (4:6, 6:3, 4:6) gaben sich erst in Dreisatzkämpfen geschlagen. Die Plazierungen:

1. Rumänien, 2. CSSR, 3. Ungarn II, 4. Ungarn I, 5. Jugoslawien, 6. Polen I, 7. Bulgarien, 8. DDR, 9. Polen II.

Zum Abschluß der Tournee fand in Eger ein Einzelturnier statt, in dem unsere Spieler die erste Runde nicht überstanden. Die beiden 12-jährigen CSSR-Mädchen Zrubakova und Langrova bestritten das Endspiel, das Zrubakova mit 6:3, 6:4 gewann. Platz drei ging an die

Ungarin Puskas nach einem 5:7, 7:5, 6:2 gegen Medves (Rumänien). Bei den Jungen gewann der Rumäne Popovici mit 6:4, 6:4 gegen den Jugoslawen Mutardzic das Endspiel. Dritter wurde der Ungar Ferdinand nach einem 6:3, 6:4 gegen Florea (Rumänien).

Das Doppel-Endspiel der Mädchen holten sich Medves/Samungi (Rumänien) mit 6:2, 6:3 gegen die Ungarn Puskas/Somkuti. Die dritten Plätze gingen an Zrubakova/Langrova und Todorovic/Husic (Jugoslawien). Im Jungen-Doppel setzten sich die Rumänen Popovici/Florea mit 7:6, 6:1 gegen die Ungarn Lassu/Ferdinand durch. Die dritten Plätze teilten sich Ganczyk/Luczak (Polen) und Lanyi/Lazar (Ungarn).

Die Einschätzung

Das Mädchenturnier wurde eindeutig von der CSSR-Spielerin Radka Zrubakova beherrscht. Sie war die dominierende Persönlichkeit, allseitig gut ausgebildet, mit guter Spielgestaltung und großer Perfektion in den Schlagausführungen. Sie spielte sehr druckvoll, wobei sie die überrissenen Schläge bevorzugte. Auch die Mädchen aus Rumänien und Ungarn spielten schnell und druckvoll. Sie zeigten im Spiel, daß sie mehrere Schlagarten beherrschen. Unsere Mädchen spielten zu einseitig, zu langsam und konnten längere Ballwechsel nicht fehlerfrei überstehen. Aufschlagsschwächen waren nicht zu übersehen. Eines fiel auf: Alle Mädchen spielten den Rückhandschlag mit beiden Händen.

Bei den Jungen war die Leistungsdichte größer und nur die variabelsten Spieler konnten sich durchsetzen. Der Rumäne Popovici war der abgeklärteste Spieler in der Spielgestaltung. Eine gute Ausbildung zeigten auch die Jungen aus Jugoslawien, Ungarn, der CSSR und Polen. Hier wachsen einige hoffnungsvolle Talente heran, die mit einem gesunden Ehrgeiz ausgerüstet sind. Im Gegensatz dazu war bei unseren Jungen die einseitige Ausbildung augenfällig. Die einfache Spielweise kam den Gegnern entgegen. Zum Nachteil wirkte sich aus, daß sie keinen wirkungsvollen sicheren zweiten Aufschlag beherrschten.

Wenn unsere jungen Aktiven recht viel von der dargebotenen Tenniskost für sich aufgenommen haben und an ihren Schwächen arbeiten werden, sollte diese Reise ihren Sinn erfüllt haben. Insgesamt ist festzustellen, daß wir unsere Tennisspieler schon in jungen Jahren allseitiger ausbilden sollten, so daß sie mehr Möglichkeiten in der Spielgestaltung haben. **Horst Paeslack**



Die Turniersieger und Pokalgewinner in Jena erhalten aus den Händen von Gerhard Müller (links) Urkunden, Wimpel und Trophäen.

Kinderturnier in Jena hatte Jubiläum

Bei Tropenhitze wurde in Jena das 10. DDR-offene Kinderturnier ausgetragen. Bei 32 Grad im Schatten um den Sieg zu kämpfen, war für viele Teilnehmer recht schwer. So blieben Überraschungen nicht aus, denn nicht alle Gesetzten erreichten ihr Ziel. Die HSG Medizin Erfurt errang mit 24 Spartakiadepunkten vor der HSG Uni Jena (11) den Wanderpokal der erfolgreichsten Sektion. Dann folgten die TSV Stahnsdorf und E. M. Erfurt. Den Turniersieger-Wimpel der Mädchen errang mit 11,5 Punkten Ute Quednau vor Kirsten Pfarre (beide Erfurt) und Claudia Rieger (Einheit Weißensee). Bei den Knaben setzte Lennart Göhling (Stahnsdorf) mit 9,5 Punkten vor Oliver Burkhard (Erfurt) und Roberto Gaidanoff (Einheit Pankow) durch. Gerhard Müller erhielt für die Ausrichtung des 10. Turniers eine Anerkennungsurkunde des DTV der DDR, die Dr. Knut Fischer, Mitglied der Kommission Kinder- und Jugendsport, überreichte.

Ergebnisse Mädchen-Einzel, Vorschlußrunde: Pfarre - Menzel (Lok Dresden) 1:6, 6:3, 6:3. Quednau - Rieger 7:6, 6:4; Finale: Quednau - Pfarre 5:7, 6:2, 6:4; 3. Plätze an Rieger und Menzel.

Knaben-Einzel, Vorschlußrunde: Göhling - Burkhard 6:1, 6:0; Gaidanoff - Hanel (Jena) 6:7, 6:4, 6:3; Finale: Göhling - Gaidanoff 6:1, 7:5; 3. Plätze für Burkhard und Hanel.

Mädchen-Doppel, Finale: Pfarre/Quednau - Rieger/Kowasch (Leipzig) 6:2, 7:5; 3. Plätze an Luckner (Dresden)/Menzel und Brandl (Jena)/Kienast (Halle).

Knaben-Doppel, Finale: Weiss (Zeit) /Beutler (Weißfels) - Göhling/Born (Strausberg) 6:3, 6:2; 3. Plätze an Burkhard/Heinrich (Erfurt) und Hanel/Ehler (Maxhütte).

Gemischtes Doppel, Finale: Günther (Jena)/Beutler - Kienast/Weiss 9:4; 3. Plätze an Köhler (Jena)/Mertins (Wildau) und Pfarre/Halecker (Erfurt).

Oberliga-Absteiger bei Männern rangierten unter „ferner liefen“

Bei den Frauen setzten sich die Favoriten durch

Die Punktspielsaison 1983 hatte es in den vier Staffeln der DDR-Liga in sich. Besonders bei den Männern gab es an der Spitze viele Überraschungen. So nahmen vier Mannschaften als Staffelsieger Anlauf auf den Aufstieg in die Oberliga, die keinesfalls als Favoriten galten, während die beiden vorjährigen Oberliga-Absteiger unter „ferner liefen“ rangierten. Das Rennen machten ITVK Rostock (Staffel I), Empor/Buna Halle-Neustadt (Staffel II), Turbine Weimar (Staffel III) und die erst im Vorjahr aus der Bezirksliga aufgestiegene Vertretung von Lok Aue (Staffel IV). Programmgemäßer ging es bei den Frauen zu, denn hier setzten sich mit TSV Stahnsdorf (Staffel I), Turbine Leipzig (Staffel II), Einheit Mitte Erfurt (Staffel III) und Motor Altendorf Karl-Marx-Stadt (Staffel IV) durchweg Mannschaften durch, die schon unserer höchsten Spielklasse angehörten.

Bei den Männern galt in der Staffel I Einheit Berlin-Pankow als der große Favorit. Die Berliner lösten auch die meisten Aufgaben sicher, doch im entscheidenden abschließenden Spiel mußten sie bei ITVK Rostock eine 3:6-Niederlage hinnehmen. Die Rostocker, die in dieser Begegnung den lange verletzten Robert Reimer einsetzen konnten, führten schon nach den Einzeln mit 4:2. Während beide Aufsteiger (Rotation Mitte Berlin), Einheit Schwerin) ihre Plätze in der Liga behaupteten, müssen mit Medizin Potsdam (vor Jahren Oberligist) und Motor Süd Brandenburg Stammgäste in die Bezirksliga absteigen.

In der Staffel II hatte der favorisierte Oberliga-Absteiger Humboldt-Uni Berlin schon frühzeitig mit Niederlagen gegen LVB Leipzig und bei Einheit Wernigerode seine Chancen auf den Staffelsieg eingebüßt. Der abschließende 8:1-Sieg gegen Empor/Buna Halle-Neustadt hatte so nur noch statistischen Wert, denn die Saalestädter hatten schon vorher alles klar gemacht (5:4 gegen LVB Leipzig, 7:2 in Wernigerode) und nahmen nun zum wiederholten Male Anlauf zum erstmaligen Aufstieg zur Oberliga. Mit Aufbau Börde/Motor Südost und Neuling Motor Süd Magdeburg müssen beide Mannschaften aus der Elbestadt absteigen.

Die größte Überraschung gab es wohl in der Staffel III mit dem Staffelsieg von Turbine Weimar. Gleich im ersten Spiel gelang den Weimarem ein 5:4-Sieg beim hohen Favoriten OT Apolda.

Das sollte schon die Entscheidung bedeuten, denn Turbine Weimar leistete sich nur mit dem 3:6 ausgerechnet beim Tabellenletzen bei EGS Suhl einen Ausrichter und bei Punktegleichheit mit OT Apolda gab der gewonnene direkte Vergleich den Ausschlag. Zusammen mit EGS Suhl muß der Neuling SG Tennis Zella-Mehlis die Liga wieder verlassen.

In der Staffel IV erkämpfte mit Lok Aue ein Aufsteiger Platz 1. Das stellt aber angesichts der guten Besetzung der Mannschaft (Kurt Junghänel und Peter Weiß an der Spitze) keine Riesenüberraschung dar. Dafür müssen aber mit dem vorjährigen Staffelsieger TU Dresden II und Medizinische Akademie Dresden zwei alteingesessene Mannschaften absteigen.

Bei den Frauen schien in der Staffel I der Kampf an der Spitze ziemlich offen. Schließlich erkämpfte aber TSV Stahnsdorf den ersten Platz ohne Niederlage, während die beiden Mecklenburger Vertreter Einheit Schwerin und ITVK Rostock, die in den beiden Vorjahren Staffelsieger waren, keine entscheidende Rolle spielten. Neuling Aufbau Stralsund und TSV Stahnsdorf II müssen den Weg in die Bezirksliga antreten.

In der Staffel II hatte Oberliga-Absteiger Turbine Leipzig mit Chemie Leuna, Chemie Zeit und Wissenschaft Halle drei nahezu gleichstarke Rivalen. 5:4-Ergebnisse waren so zwischen diesen vier Mannschaften an der Tagesordnung. Mit diesem knappsten Ergebnis gewannen die Leipzigerinnen gegen Chemie Zeit und in Leuna. Beide Absteiger kommen mit Motor Süd und Aufbau Börde/Motor Südost aus Magdeburg.

In der Staffel III entschied Einheit Mitte Erfurt den Zweikampf mit dem vorjährigen Staffelsieger DHfK Leipzig klar für sich. Die Erfurterinnen mit einer oberligareifen Spitze (Ulrike Apel, Ines Schwarz, Christel Leder) gewannen den direkten Vergleich mit 8:1. Mit Turbine Mühlhausen und dem Aufsteiger SG Zella-Mehlis steigen die beiden schwächsten Mannschaften ab.

Ganz souverän setzte sich in der Staffel IV der Oberliga-Absteiger Motor Altendorf Karl-Marx-Stadt durch. Die Karl-Marx-Städterinnen entschieden ihre Spiele zwischen 7:2 und 9:0 für sich. Medizin/Motor Cottbus und der sieglos gebliebene Vorjahrszweite Aufbau Mitte Dresden müssen eine Etage tiefer, **Rolf Becker**

Liga-Abschlußtabellen

Männer

Staffel I:

1. ITVK Rostock	6	6	—	37:17	18
2. Einheit Pankow	6	5	1	38:16	17
3. Mot. Weißensee	6	4	2	27:27	16
4. Rot. Berlin-M.	6	3	3	29:25	15
5. Einh. Schwerin	6	1	5	17:37	13
6. M. S. Brandenb.	6	1	5	23:31	13
7. Mediz. Potsdam	6	—	6	12:42	12

Staffel II:

1. Empor/Buna Halle-Neustadt	6	5	1	36:18	17
2. LVB Leipzig	6	4	2	32:22	16
3. Einh. Werniger	6	4	2	27:27	16
4. Humb.-Uni Bln.	6	4	2	35:19	16
5. TSV Stahnsdorf	6	3	3	25:29	15
6. AB/MSO Magdeb.	6	1	5	17:37	13
7. Mot. Süd Magd.	6	—	6	17:37	12

Staffel III:

1. Turbine Weimar	6	5	1	31:23	17
2. OT Apolda	6	5	1	41:13	17
3. Medizin Erfurt	6	4	2	37:17	16
4. Wismut Gera	6	3	3	25:29	15
5. Funkw. Erfurt	6	2	4	20:34	14
6. SG Zella-Mehlis	6	1	5	17:37	13
7. EGS Suhl	6	1	5	18:36	13

Staffel IV:

1. Lok Aue	6	6	—	43:11	18
2. Post Dresden	6	4	2	25:29	16
3. Aufb. Mit. Dresd.	6	4	2	30:24	16
4. Med./Mot./Cottb.	6	3	3	26:28	15
5. Sachsenr. Zwick.	6	2	4	25:29	14
6. TU Dresden II	6	2	4	27:27	14
7. Med. Ak. Dresd.	6	—	6	13:41	12

Frauen

Staffel I:

1. TSV Stahnsdorf	6	6	6	39:15	18
2. Einheit Pankow	6	4	2	32:22	16
3. Einh. Schwerin	6	4	2	30:24	16
4. WBK Berlin	6	3	3	30:24	15
5. ITVK Rostock	6	2	4	27:27	14
6. TSV Stahnsd. II	6	2	4	18:36	14
7. Aufb. Stralsund	6	—	6	13:41	12

Staffel II:

1. Turbine Leipzig	6	5	1	37:17	17
2. Chemie Leuna	6	5	1	38:16	17
3. Chemie Zeit	6	4	2	36:18	16
4. Wissensch. Halle	6	4	2	30:24	16
5. Mo. S. Brandenb.	6	2	4	26:28	14
6. Mot. Süd Magd.	6	1	5	15:39	13
7. AB MSO Magd.	6	—	6	7:47	12

Staffel III:

1. Einh. Mit. Erfurt	6	6	—	43:11	18
2. DHfK Leipzig	6	5	1	39:15	17
3. Wissensch. Jena	6	4	3	26:28	16
4. OT Apolda	6	3	3	29:25	15
5. Mot. Nordhausen	6	2	4	26:28	14
6. Turb. Mühlhaus.	6	1	5	14:40	13
7. SG Zella-Mehlis	6	—	6	12:42	12

Staffel IV:

1. Mot. Altendorf Karl-Marx-Stadt	6	6	—	47:7	18
2. Med. Ak. Dresd.	6	5	1	32:22	17
3. Lok Mit. Leipz.	6	4	2	32:22	16
4. Einh. Großenh.	6	3	3	22:32	15
5. Aufb. SW Leipz.	6	2	4	25:29	14
6. Med./Mot. Cottb.	6	1	5	13:41	13
7. Aufb. Mit. Dresd.	6	—	6	18:36	12

REGEL- ECKE

In einem Doppelspiel hebt während der Ausführung des Aufschlages der Partner des Rückschlägers die Hand, weil

Entscheidung: Die Entscheidung des Schiedsrichters war korrekt.

Wenn der richtig aufgeschlagene Ball vom Rückschläger ordnungsgemäß zurückschlagen wird, dann ist der Ball im Spiel und kann den Regeln entsprechend gewertet werden. Wenn der Rückschläger den Ball annimmt, obwohl sein Partner zu erkennen gibt, daß er nicht bereit ist, dann muß das rückschlagende Doppelpaar die daraus even-

Entschied der Schiedsrichter bei einem Doppelspiel richtig?

er noch nicht bereit ist. Sein Partner als Rückschläger achtet jedoch nicht darauf, sondern nimmt den richtig aufgeschlagenen Ball an und schlägt ihn zurück ins Aus. Der Schiedsrichter entscheidet den Punkt für den Aufschläger (15:0). Daraufhin protestiert der Partner des Rückschlägers und auch der Rückschläger, weil das rückschlagende Doppelspielerpaar nicht bereit war.

tuell entstehenden Nachteile in Kauf nehmen. Der Rückschläger hätte, wenn sein Partner die Hand hebt, um damit anzuzeigen, daß er nicht bereit ist, den aufgeschlagenen Ball nicht annehmen dürfen. Er hätte sich wegwenden sollen und hätte keine Handlung begehen dürfen, die als Annahme des Balles gewertet werden könnte. **Dr. Pahl**

Siege für Wehnert und Anke Quednau In Potsdam CSSR-Gäste mit zweiten und dritten Plätzen

Die BSG Medizin Potsdam, Sektion Tennis, hatte anlässlich eines Freundschaftsvergleichs mit dem Nachwuchs der TJ KOOH I NOOR Ceske Budejovice (CSSR) zahlreiche DDR-Ranglistenspieler der männlichen und weiblichen Jugend zu einem Turnier nach Potsdam eingeladen. Dabei konnten überwiegend DDR-Ranglistenspielerinnen und -spieler die vorderen Plätze, ausgenommen im Doppel der männlichen Jugend, belegen. Lediglich in der Vorrunde der männlichen Jugend hatte der spätere Gesamtsieger, Gunter Wehnert (Motor Dessau), im Spiel gegen den 15-jährigen Ales Burka (Ceske Budejovice) ein wenig Mühe, ehe er mit 7:5, 5:7, 7:5 als Sieger den Platz verlassen konnte. Im Endspiel bezwang er dann Tilo Petermann (Einheit Schwerin), nach teilweise ausgeglichenem Spiel mit 6:4, 6:1. Die 3. Plätze teilten sich Tomas Nadravsky (Ceske Budejovice) nach einem 4:6, 4:6 gegen Gunter Wehnert und Miroslav Gramann nach einem 5:7, 3:6 gegen Tilo Petermann.

Im Einzel der weiblichen Jugend wurde die Siegerin in einer sogenannten Endrunde unter den drei Vorrundensiegerinnen im Spiel „Jeder gegen jeden“ ermittelt. Dabei ergab die durch Los ermittelte erste Spielansetzung zwischen Anke Quednau (Med. Erfurt) und Ute Lichtenfeld (Chemie Leuna) bereits eine Vorentscheidung über den späteren Gesamtsieg.

Den Turniersieg errang Anke Quednau (HSG Medizin Erfurt) bei Spielen

— Ute Lichtenfeld 6:2, 5:7, 6:4
— Ines Lehmann (Med. Potsdam) 6:1, 6:0
2. Platz: Ute Lichtenfeld — Ines Lehmann 6:1, 6:0
3. Platz: Ines Lehmann

Auch im Einzel der weiblichen Jugend konnten die Gäste aus der CSSR nur einen zweiten und zwei dritte Plätze in den jeweiligen Vorrundengruppen belegen.

Im Doppel der weiblichen Jugend setzten sich Andrea Enß (Motor Mitte Magdeburg) mit Anett Lange gegen Ute Lichtenfeld/Anke Quednau mit 6:4, 7:6 als Sieger durch. Den 3. Platz teilten sich Iveta Varvarovska (Ceske Budejovice)/Ines Lehmann (Medizin Potsdam) sowie Anke Pollow/Nicola Kühn (beide TSV Stahnsdorf).

Das an Nr. 1 gesetzte Doppel der männlichen Jugend Tilo Petermann/Veiko Ziegler (Einheit Schwerin) konnte sich nicht durchsetzen und verlor in der Vorrundengruppe gegen Tomas Nadravsky/Pavel Hybrant (Ceske Budejovic), die dann im Endspiel ihren jüngeren Klubkameraden Miroslav Gramann/Ales Burka mit 7:5, 3:6, 3:6 unterlegen waren.

Insgesamt, so wurde von den Teilnehmern eingeschätzt, war es ein sehr anstrengendes Turnier, das allen Teilnehmern recht gut gefallen hat. So wurde mehrfach der Wunsch geäußert, 1984 ein ähnliches Turnier eventuell als Nachwuchsturnier bis 21 Jahre, in Potsdam durchzuführen. **U. Popp**

Glückwunsch den Jubilaren unseres Verbandes

In den vergangenen Wochen gab es im DTV der DDR wieder eine Reihe Jubilare. Seinen 65. Geburtstag feierte am 27. Juli der BFA-Vorsitzende des Bezirkes Schwerin, Ernst Joachim Schwartz, Seinen 50. Geburtstag beging am 28. September Dr. Helmut Böhme, BFA-Vorsitzender des Bezirkes Neubrandenburg. 50 Jahre alt wurde am 2. Oktober auch unser Verbandstrainer Dieter Banse.

Allen Jubilaren übermittelt das Präsidium des DTV der DDR die herzlichsten Glückwünsche, verbunden mit dem Wunsch für Gesundheit, Wohlergehen und Schaffenskraft. „Tennis schließt sich den Gratulanten an.“

Neue Anschrift

Die Sektion Tennis der BSG Aufbau Dresden-Mitte bittet uns mitzuteilen, daß Sektionsleiter Peter Gorka unter folgender neuer Anschrift zu erreichen ist:
8020 Dresden, Geystraße 8 (Tel. 479471 privat, 4583127 dienstl.)

Spannende Kämpfe bei DDR-Bestenermittlung

Auf der gepflegten Anlage von Aufbau-Börde/Motor Südost Magdeburg trafen sich die besten Nachwuchsspieler bis 16 Jahre zur DDR-Bestenermittlung. Es gab dabei sowohl im männlichen als auch im weiblichen Bereich prächtige Wettkämpfe. Besonders spannend verlief das Jungen-Einzel zwischen Oliver Lilie (Motor Mitte Magdeburg) und Holger Skrotzki (Turbine Neuruppin). Mit 6:3, 3:6, 6:4 setzte sich Lilie durch. Beide Finalisten schlugen dann im Doppel-Finale Banse/Janke (Berlin) 6:2, 6:2.

Hart wurde auch im weiblichen Bereich um den Sieg gestritten. Das Einzel-Endspiel gewann Kerstin Teichert (LVB Leipzig) gegen Heike Sommer (SG Friedrichshagen) mit 6:1, 6:3. Im Doppel-Finale setzten sich Hentzschler/Teichert (Zeit/Leipzig) gegen Mayer/Paukert (Dessau/Leipzig) mit 7:6, 4:6, 6:0 durch. **A. B.**

Herausgeber: Präsidium des Deutschen Tennis-Verbandes der DDR, 1055 Berlin, Storkower Straße 118, Tel. 43 84/3 10. Verantwortlicher Redakteur: Werner Fischer, Post und Manuskripte an den Redakteur: 1055 Berlin, Pieskower Weg 36, Tel. 4 36 38 78. Druck: Druckerei Osthavelland Velten, 1420 Velten, Karl-Liebknecht-Straße 45 Anzeigenpreisliste Nr. 4 gültig. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Zeichnungen keine Gewähr. Das Verbandsorgan wird veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 548 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik. ISSN 0138-1490 Vertrieb: Deutsche Post — Postzeitungsvertrieb, Artikel-Nr. (EDV) 41130, Tennis erscheint achtmal im Jahr. Einzelpreis 1,— Mark.

TENNIS IM BILD

Zinnowitzer Impressionen



Siegerehrungen der Doppel (oben). Links: Christine Schulz/Grit Schneider, deren Vordringen ins Finale gegen die siegreichen Ungarinnen Eva Rozsavölgyi/Anna Nemeth ein Erfolg war. Rechts das unbezwingbare Paar Emmrich/Drzymalski (Polen). In der Mitte links alle Erst- und Zweitplatzierten. Rechts der Rumäne Sovar, der es nicht fassen kann, nach klarer Führung gegen Emmrich noch verloren zu haben. Unten von links: die Rumäninnen Gabriela Medves und Marilena Totoran, der Bulgare Emilio Pampulov und Polens Delegationsleiter Dr. Jerzy Wiczorek mit Daviscupspieler Henryk Drzymalski. **Fotos: W. F.**



CSSR-Frauen gewannen zum zweiten Mal Federation-Cup

Zum zweiten Mal nach 1975 gelang den CSSR-Frauen ein großartiger Triumph: Sie gewannen in Zürich den Federation-Cup, den bedeutendsten Mannschafts-Wettbewerb im Frauentennis, an dem 39 Länder beteiligt waren. Hana Mandlikova, Helena Sukova, Iva Budarova und Marcela Skuherska schlugen im Finale die BRD nach einer schon entscheidenden 2:0-Einzelführung 2:1, hatten den wichtigeren Sieg aber im Halbfinale mit 3:0 gegen die USA — ununterbrochener Gewinner seit 1976 — errungen.

Ausschlaggebend war die hervorragende Form von Hana Mandlikova, die zu Beginn der Saison in einer Leistungskrise steckt, nun aber wieder an ihre beste Verfassung anknüpfte. Dem 3:0 gegen Peru folgte ein 2:1 gegen Italien und ein 3:0 gegen Argentinien. Hana Mandlikova verlor nicht ein Spiel und schlug u. a. Ivanna Madruga 6:4, 6:4, Andrea Jaeger 6:7, 7:5, 6:3 und Bettina Bunge 6:2, 3:0 (aufgegeben).

Die USA hatten zwar die verletzte Tracy Austin nicht zur Verfügung und auch von Christ Lind-Evert und Wimbledonspielerin Navratilova Absagen erhalten, glaubten aber offenbar mit Andrea Jaeger, Candy Reynolds und Ann Smith stark genug für die erfolgreiche Pokalverteidigung zu sein. Die Schweizer Zeitung „Sport“ schrieb dazu: „Die vom US-Verband vorgenommene Nominierung wurde allgemein als Frechheit empfunden: In der Weltrangliste rangierten — Andrea Jaeger (3) ausgenommen — 40 US-Spielerinnen vor der in Zürich als Nr. 2 eingesetzten Candy Reynolds.“ Zum entscheidenden Match zwischen Mandlikova und Jaeger schrieb die gleiche Zeitung, es sei wohl das beste des ganzen Turniers gewesen. Wörtlich heißt es: „Mit ihrem ausgezeichneten Service entwickelte Mandlikova gegen Jaeger vom ersten Ballwechsel an einen Druck, der Jaeger hinderte, je richtig ins Spiel zu kommen.“

In den entscheidenden Kämpfen spielte die 18jährige Helena Sukova sehr stark. Dem 6:7, 6:2, 6:2 gegen Reynolds folgte im Finale ein 6:4, 2:6, 6:2-Sieg gegen die in der Weltrangliste vor ihr stehende Claudia Kohde (16 gegenüber 21). Im Doppel holte dann die BRD durch Kohde/Pfaff mit 3:6, 6:2, 6:1 den Ehrenpunkt. Die BRD hatte im Viertelfinale England 2:1 und im Halbfinale die Schweiz 3:0 geschlagen.

Die UdSSR-Frauen hatten das Pech, gleich auf Australien zu treffen (0:3), gewannen aber später die Trostrunde.



Hana Mandlikova steigerte sich im Federation-Cup in blendende Form und führte die CSSR-Mannschaft zum Sieg. Foto: Archiv

Wimbledon sah klare Favoriten

Selten zuvor wurde das Turnier in Wimbledon in den Einzelkonkurrenzen so klar von zwei Favoriten beherrscht wie in diesem Jahr. Im Finale der Männer kam McEnroe zu einem ungefährdeten 6:2, 6:2, 6:2-Sieg über Lewis, mit dem zum erstenmal seit 1914 wieder ein Neuseeländer im Endspiel stand. „Es ist schon frustrierend, so hilflos zu sein, gegen jemanden zu spielen, gegen den man einfach keine Chance hat“, erklärte der Unterlegene nach dem Match. Der wegen seines rüpelhaften Benehmens bei den Lords verpönte McEnroe bewies dann auch noch im Doppel mit Peter Fleming seine spielerische Klasse, als die Gebrüder Tim und Tom Gulikson (USA) mit 6:4, 6:3, 6:4 geschlagen wurden.

Kurzen Prozeß machte auch Navratilova mit ihrer Finalgegnerin Andrea Jaeger. Nach nur 55 Minuten war ihr 6:0, 6:3-Sieg perfekt. Auch Navratilova konnte noch im Doppel ihre gute Form unterstreichen. Zusammen mit Pam Shriver (USA) besiegte sie die amerikanisch-australische Paarung Casals/Turnbull klar mit 6:2, 6:2.

Bereits im Achtelfinale des Turniers hatte es bei den Männern eine deftige Überraschung gegeben. Titelverteidiger Connors unterlag dem aufschlagstarken Curran 3:6, 7:6, 3:6, 6:7. McEnroe lief indes seinem Landsmann Sandy Mayer im Viertelfinale beim 6:3, 7:5,

6:0 keinerlei Chance, während Lendl in der gleichen Runde den Amerikaner Tanner mit 7:5, 7:6, 6:3 ausgeschaltet hatte. So kam es im Halbfinale zum Zusammentreffen McEnroe-Lendl, das viele als das vorweggenommene Endspiel bezeichneten. In diesem Match gewann der Amerikaner mit 7:6, 6:4, 6:4 und zog damit leichter als erwartet ins Finale ein. Hochdramatisch verlief die zweite Halbfinal-Paarung Curran-Lewis, der zuvor den Amerikaner Purcell ausgeschaltet hatte. In fünf Sätzen setzte sich der Neuseeländer mit 6:7, 6:4, 7:6, 6:7, 8:6 durch und schaffte so als Ungesetzter das Endspiel. Eine einseitige Angelegenheit waren dagegen die Halbfinalspiele der Frauen. Jeweils mit 6:1, 6:1 schlugen Andrea Jaeger (gegen King) und Navratilova (gegen Vermaak) ihre Rivalinnen und blieben damit bis zum Finale ohne Satzverlust. Das Mixed-Finale holten sich Lloyd/Turnbull mit 6:7, 7:6, 7:5 gegen King/Denton. Die Wimbledon-Rekordgewinnerin Billie Jean King verpaßte somit an der Seite ihres Partners Steve Denton einen erneuten Titelgewinn.

Auch das 97. Internationale Wimbledon-Turnier litt wieder unter der Diskrepanz, überholte Traditionen aufrecht erhalten zu wollen und immer mehr um sich greifender Kommerzialisierung, die dem entgegensteht.

Connors schlug erst Lendl, dann auch McEnroe

Beim Londoner Turnier im Queens Club, das seit Jahrzehnten als wichtigste Wimbledon-Vorbereitung auf Rasen gilt, setzte sich der an Nr. 1 gesetzte Connors überlegen durch. Im Halbfinale bezwang er Lendl 6:0, 6:3, im Endspiel McEnroe 6:3, 6:3, der seinerseits Curran 7:5, 7:6 geschlagen hatte. Lendl konnte nicht recht überzeugen: — Wilkinson 4:6, 7:5, 6:3, — Mayotte 7:6, 7:6. Derweil trafen einige Wimbledon-Teilnehmerinnen in Birmingham aufeinander. Wie im Vorjahr setzte sich Billie-Jean King durch. Sie schlug Wendy White 7:5, 6:2 und Moulton 6:0, 7:5. Hart durchgegriffen wurde gegen einige Profis der Weltspitze, weil sie ungerechtfertigt Gelder kassiert bzw. unentschuldig beim Nationen-Cup gefehlt hatten. Vilas wurde für ein Jahr gesperrt und mit 20 000 Dollar Buße belegt. Die gleiche Summe muß Noah zahlen; seine Sperre beträgt 49 Tage.

Erst Smid bremste Vormarsch seines Landsmannes Pikek

Aus den internationalen Meisterschaften der Schweiz in Gstaad ging Mayer als 6:0, 6:3, 6:2-Sieger gegen Smid hervor. Einen starken Eindruck hinterließ der junge CSSR-Spieler Pikek, der u. a. Giamalva 6:3, 7:5 schlug und erst im Halbfinale an seinem Landsmann Smid 7:5, 4:6, 3:6 scheiterte. Einen vollen CSSR-Erfolg gab es im Doppel durch Slozil/Smid mit 6:7, 6:4, 6:4 gegen Fibak/Dzodeswell.

Die derzeit beste BRD-Spielerin Eva Pfaff verlor die Schlußrunde des Turniers von Hittfeld gegen die junge Ungarin Renata Temesvari 4:6, 2:6.

Im Cup „Annie Soisbault“, dem Mannschaftswettbewerb für Spielerinnen unter 21 Jahre, setzte sich Le Tourquet Frankreich im Endspiel mit 2:1 gegen die CSSR durch. Um Platz 3: Großbritannien — Australien 2:1, um Platz 5: UdSSR — Schweiz 3:0.

Bei der Universiade in Kanada Swerew (UdSSR) Dritter

Erst im Finale der Universiade in Edmonton unterlag die sowjetische Ranglistenspielerin Olga Saizewa der Amerikanerin Fernandez 6:3, 1:6, 2:6. Im Männer-Einzel belegte Swerew Platz 3 mit 6:4, 6:3 gegen Sattelmayr (BRD). Der Turniersieg fiel an den Amerikaner Gallen.

Der überraschend ins Wimbledon-Finale vordringende Neuseeländer Lewis schlug im Viertelfinale des Stuttgarter Turniers zwar noch Alexander 6:2, 2:6, 6:4, doch danach zwang ihn eine Schulterverletzung zur Aufgabe. Sieger wurde der Spanier Higuera mit 6:1, 6:1, 7:6 gegen den Schweizer Günthard. Higuera hatte vorher auch Smid 6:3, 6:4 geschlagen.

Im heimatischen Bastad gewann Wilander ohne Satzverlust das größte schwedische Turnier. Im Finale schlug er seinen Landsmann Jarrvd 6:1, 6:2. Bei den Frauen setzte sich Virginia Ruzici mit 6:2, 6:3 gegen die Schwedin Anderholm ebenso leicht durch.

UdSSR-Mannschaft bis 16 holte den Helvetia-Cup

Der Helvetia-Cup, die inoffizielle EM der Spielerinnen bis 16 Jahre, wurde in Stuttgart von der UdSSR-Mannschaft gewonnen. Im Finale wurde Schweden 3:2 geschlagen. Frankreich und Italien belegten die nächsten Plätze. Beim Borotra-Cup für Jungen bis 16 kam die UdSSR ebenfalls ins Finale, unterlag dort aber Schweden 1:4.

Langsam wieder in Form gekommen ist der Argentinier Clerc, der in Brookline Teltcher 6:2, 6:2 und im Finale Arias 6:3, 6:1 besiegte. In Paris und Wimbledon war er frühzeitig ausgeschieden.

Den Galea-Cup für Junioren bis 21 Jahre gewann in Vichy Frankreich, das im Halbfinale mit 3:2 gegen die CSSR erfolgreich war und nach diesem eigentlichen Endspiel das Finale gegen Spanien 3:0 gewann.